

Verständnisfragen und Answerhinweise

Rössler, G. & Mack, W. (2024): *Pädagogik für Psychotherapeuten und Psychotherapeutinnen. Grundlegend, prägnant und anwendungsorientiert*. Springer.

(Stand 23.9.2024)

Kapitel 1: Pädagogik: Grundlagen und Begriffe

1-1 Wie hängen Pädagogik, Erziehungs- und Bildungswissenschaft zusammen?

Answerhinweise:

- Pädagogik sowohl bezogen auf Wissenschaft als auch auf Praxis von Erziehung und Bildung; Erziehungs- und Bildungswissenschaft als Bezeichnung des wissenschaftlichen Ansatzes
- Begriffe auch synonym verwendet; traditionell eher ‚Pädagogik‘ (erster Lehrstuhl in diesem Fach)

(vgl. Abb. S. 5)

1-2 Welche zwei grundsätzlichen, methodischen Ansätze werden in der Pädagogik bei welchen Fragestellungen angewendet?

Answerhinweise:

- empirisch unter Verwendung der Methoden der empirischen Sozialforschung z.B. Biographie-forschung zur Darstellung von Lebensläufen, Unterrichtsforschung
- hermeneutisch durch Herstellung intersubjektiver Sichtweisen z.B. auf Sinn und Ziel von Erziehung; zugrundeliegendes Menschenbild, Sichtweise auf Kinder

(vgl. S. 4–6)

1-3 Beschreiben Sie die zentralen Konzepte der Pädagogik (Erziehung, Bildung, Sozialisation) und zeigen Sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede auf.

Antworthinweise:

- Erziehung: absichtsvolles Handeln einer Person, bezogen auf (eine) zweite Person(en), mit der Zielstellung einer Veränderung, die dieser übernimmt und selbstständig fortführt. Ziel vgl. Erziehungsziele (Werte, Normen)
 - Bildung: „Kultivierung“ Erhöhung der Eigenständigkeit und Selbstbestimmung eines Menschen, Aneignung von Kenntnissen und Fertigkeiten (Kompetenzen)
 - Sozialisation: Entstehung und Entwicklung der Persönlichkeit im sozialen Kontext; „funktionale Erziehung“
 - Gemeinsamkeiten: Menschen / Kinder werden gemeinschaftsfähig, durch Erwerb von Kompetenzen wie Sprache, die Übernahme von Werten wie Menschenwürde, die Entwicklung von Empathie
 - Unterschiede: Erziehung: asymmetrisch, Bildung „auf Augenhöhe“ und mitbestimmt, Sozialisation erfolgt (auch) ungeplant
- (vgl. S. 9, S. 15, S. 19; Abb. S. 9)

1-4 Warum ist Erziehung notwendig?

Antworthinweise:

- Erziehung, Bildung und Betreuung (als Befriedigung basaler Bedürfnisse) sind nicht trennbar; Nicht-Erziehung bedeutet Vernachlässigung mit negativen Folgen bis hin zum Tod
 - Mensch als soziales Wesen muss die in Gemeinschaft leben und die informellen (und formalen) Regeln der Gemeinschaft erlernen
- (vgl. S. 19)

Kapitel 2: Pädagogik über die Lebensspanne

2-1 Was ist Frühpädagogik und was zeichnet frühpädagogische Ansätze aus?

Antworthinweise:

- Frühpädagogik bezieht sich auf Betreuung, Erziehung und Bildung von Kindern ab Geburt meist bis Beginn Grundschule
- richtet sich an Eltern und Fachkräfte (professionelle Erzieher)
- Ansätze/Didaktik: spielerisch, auf individuelle Bedürfnisse, Wünsche und Möglichkeiten der Kinder eingehend (partizipativ, evaluativ), Basiskompetenzen fördernd, gesamtes Umfeld einbeziehend

(vgl. S. 29–31)

2-2 Welche aktuellen Herausforderungen gibt es für die Schulpädagogik?

Antworthinweise:

- Bildungsniveau von (Grund-)Schülern ist schlecht (mangelhafte Leistungen in den Basiskompetenzen Lesen und Rechnen)
- keine Kompensation sozialer Nachteile (Bildungsstand der Eltern, Migrationshintergrund, nicht-deutsche Muttersprache)
- Inklusion von Kindern mit Behinderung

(vgl. S. 32 ff., S. 65)

2-3 Welche Anforderungen werden an die Pädagogik für Jugendliche gestellt?

Antworthinweise:

- Eingehen auf besondere Bedürfnisse wie Lösung von Eltern und Aufbau eigener sozialer Beziehungen, sexuelle Orientierung, Verarbeitung des körperlichen und psychischen Wandels
- Pädagogik: unterstützend, Angebote machend, (z. B. Erlebnispädagogik, Freizeitgestaltung, Sport, Aktivitäten mit Gleichaltrigen ...)

(S. 36 ff)

2-4 Welche Funktionen kann die Erwachsenenbildung erfüllen?

Antworthinweise:

- berufsbezogen: Aus-, Fort- und Weiterbildung
 - allgemeinbildend, sinnstiftend, Auf- und Ausbau von Lebensführungs-kompetenzen (z. B. Elternbildung, Gesundheitsbildung)
- (S. 40ff.)

2-5 An wen richtet sich die Geragogik mit welchen Zielstellungen?

Antworthinweise:

- Alte Menschen: Aufrechterhaltung/Unterstützung der Alltagskompetenzen; Sinnstiftung
 - pflegende/betreuende Angehörige: Aufklärung/Erzeugung von Verständnis für altersbezogene Veränderungen; Kenntnisse des Hilfesystems, Kompetenzen im Umgang mit alten Menschen
- (S. 46ff.)

2-6 Welche Unterschiede lassen sich in pädagogischen Ansätzen für Kinder und Jugendliche im Vergleich mit denen für erwachsene und alte Menschen finden?

Antworthinweise:

für erwachsene und alte Menschen

- Erziehung wird zu Bildung
- Partizipation am Bildungsprozess bereits in der Wahl der Maßnahmen / Inhalte
- es kann Basiswissen vorausgesetzt werden
- Lernorte: Bildung in formalen und informellen Zusammenhängen (nicht in Familie)

(S. 31, S. 40 ff., S. 48)

Kapitel 3 Lebenslagen mit besonderen Anforderungen

3-1 Welche Ziele werden mit den „Hilfen zur Erziehung“ gem. SGB VIII verfolgt?

Antworthinweise:

- Unterstützung von Eltern/Familien bei Erziehungsproblemen, drohender (seelischer) Behinderung des Kindes und Erziehungsschwierigkeiten
 - Stärkung der elterlichen Kompetenz, ggf. (bei stationären Hilfen) Rückführung in die elterliche Obhut
 - Verselbstständigung (v. a. bei älteren Jugendlichen und jungen Erwachsenen)
- (S. 58)

3-2 Beschreiben und begründen Sie Prinzipien stationärer Jugendhilfeangebote.

Antworthinweise:

- Beziehungsaufbau, Bindung/Vertrauen vermitteln bei häufigen Beziehungsabbrüchen, Aggressivität, Frustration
 - Ressourcenorientierung/Resilienz aufbauen, damit Familie/Jugendlicher selbstständig auch schwierige Situationen bewältigen kann
 - Alltagsstruktur/Regeln/Grenzen vermitteln Kontinuität und Verlässlichkeit, geben Rahmen und bilden Voraussetzung
- (S. 60 ff.)

3-3 Beschreiben Sie Funktion und Aufgaben eines Sozialpsychiatrischen Dienstes.

Antworthinweise:

Begleitung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige mit den Kernaufgaben

- niederschwellige Beratung und Betreuung
- Krisenintervention und Unterbringung
- Planung und Koordination von Einzelfallhilfen
- Netzwerkarbeit und Steuerung im regionalen Verbund

kann Menschen während/nach einer Psychotherapie begleiten und unterstützen

(S. 69 ff.)

© Der/die Herausgeber bzw. der/die Autor(en), exklusiv lizenziert an Springer-Verlag GmbH, DE, ein Teil von Springer Nature 2024

Aus: Rössler, G. & Mack, W. (2024). Pädagogik für Psychotherapeutinnen und Psychotherapeuten. Grundlegend, prägnant und anwendungsorientiert. Springer.

3-4 Welche im weitesten Sinne pädagogischen Ansätze werden eingesetzt, um Menschen gesund zu erhalten oder bei chronischen Erkrankungen zu unterstützen?

Antworthinweise:

- Gesundheitspädagogik, Arbeitsschutz und Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Disease Management Programme
- Krankenhaussozialdienst (Entlassmanagement)
- Betriebliches Eingliederungsmanagement
- Sozialpsychiatrischer Dienst (bei psychischen Erkrankungen)

(S. 44, S. 65 ff.)

3-5 Inwiefern ist der moderne Behinderungsbegriff relativ? Was bedeutet das bezogen auf psychische Behinderungen?

Antworthinweise:

- eine Beeinträchtigung ist dann eine „Behinderung“, wenn sie auf Barrieren in der Umwelt stößt, in deren Folge die Beeinträchtigung die Teilhabe an der Gesellschaft verhindert
- eine chronische psychische Erkrankung z.B. eine Depression wird dann zur Behinderung, wenn der Antrieb reduziert ist und Betroffene nicht regelmäßig oder nur mit steter Aufmunterung arbeiten können

(vgl. S. 72)

3-6 Welche pädagogischen Ansätze werden eingesetzt, um Menschen mit Behinderung die Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen?

Antworthinweise:

- Sonderpädagogik bzw. Förderpädagogik: Schulen und/oder Fachkräfte, die speziell auf die besonderen Bedarfe behinderter Kinder eingehen
- Heilpädagogik: betont den medizinischen Aspekt von Behinderung
- Rehabilitationspädagogik: auch synonym für Sonderpädagogik/betont den Aspekt der (Wieder-)Eingliederung in Arbeit
- Inklusionspädagogik: zielt ab auf gemeinsamen Leben, Lernen und Arbeiten von Menschen mit und ohne Behinderung

(vgl. S. 76)

3-7 Warum sind besondere im weitesten Sinne pädagogische Programme für Menschen mit Migrationshintergrund bzw. nach einer Migration nach Deutschland notwendig?

Antworthinweise:

- Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge haben Anspruch auf Bildung und Betreuung
- Integrationskurse zum Erlernen der deutschen Sprache, zur Vermittlung von Kenntnissen von Kultur und Gewohnheiten
- Unterstützungsangebote bei der Inanspruchnahme von Hilfen, Gesundheitsleistungen
- Migrationspädagogik zur Vermittlung gegenseitigen Verständnisses der Migranten und der aufnehmenden Gesellschaft (interkulturelle Öffnung)

(vgl. S. 79 ff.)

Kapitel 4: Professionelles Handeln in der Sozialpädagogik

4-1 In welchen Situationen und mit welchen Erwartungen sollte die Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe empfohlen werden?

Antworthinweise:

- eigene chronische Erkrankung/Pflegebedürftigkeit oder die von Angehörigen
 - Erwartung: emotional-soziale Unterstützung, informative Unterstützung/Wissensvermittlung, Erwerb von Selbstwirksamkeitsüberzeugungen
- (vgl. S. 89)

4-2 Grenzen Sie Beratung von Psychotherapie ab.

Antworthinweise:

- Beratung: Herstellung von Handlungs- und Entscheidungskompetenz; PsyTh: Heilung psychischer Erkrankung/Problematik
 - Berater: Fachkompetenz im Themenbereich der Beratung; Methodenkompetenz; PsyTherapeut: Approbation/Anerkennung, Verwendung eines anerkannten PsyTh-Verfahrens
- (vgl. S. 94)

4-3 Für welche Zielgruppen sind Anti-Aggressionstrainings indiziert und welche Schritte umfassen diese Trainings?

Antworthinweise:

- Kinder, Jugendliche, Erwachsene, die zu aggressivem, gewalttätigem Verhalten neigen, dieses nicht kontrollieren können
- Schritte:
 - Erkennen von aggressionsauslösenden Situationen
 - Neubewertung/Empathie
 - Entspannung
 - Handlungsalternativen entwickeln
 - Umfeld einbinden

(vgl. S. 98)

4-4 Nach welchen Kriterien sollte eine pädagogische Intervention ausgewählt werden?

Antworthinweise:

- theoretische Fundierung, Evaluation
- Diagnostik/Indikationsstellung
- Standardisierung (kein ad hoc-Verfahren)
- Qualifikation der Trainer/Therapeuten
- Verfügbarkeit vor Ort

(vgl. S. 101)

4-5 Warum sollte sich ein Psychotherapeut „sozialräumlich vernetzen“?

Antworthinweise:

Sozialraum als Konstrukt, als Netzwerk verschiedener Angebote und verschiedener Träger

- die für Patienten/Klienten nutzbar gemacht werden können
- aus dem Nachfrage entstehen kann

(S. 103 ff., S. 114)

4-6 Warum wird die „pädagogische Haltung“ professionell tätiger Pädagogen thematisiert?

Antworthinweise:

- Regulation von Nähe und Distanz (individuell, alters- und bedarfs-entsprechend)
- Beziehungsaufbau unter Berücksichtigung notwendiger Distanz
- Wertschätzung (auch bei Fehlverhalten)
- Überprüfung/Überwachung eigener Einstellungen
- Schutz vor Belastungen/Burn Out durch Supervision

(vgl. S. 105ff.)

Kapitel 5 Sozialpolitischer und rechtlicher Rahmen

5-1 Warum versteht sich Deutschland als „Sozialstaat“?

Antworthinweise:

- hohe Sozialleistungsquote: ca. 30% des Bruttoinlandsprodukts entfällt auf die Bereiche Soziales, Gesundheit und Bildung
 - Finanzierung zu großen Teilen durch gesetzlich vorgeschriebene Sozialversicherungssysteme und aus dem Steueraufkommen
 - Menschen haben gesetzlich verankertes Anrecht (Anspruch) auf Sozialleistungen
- (vgl. S. 119)

5-2 Erläutern Sie das Subsidiaritätsprinzip am Beispiel der sozialen Pflegeversicherung?

Antworthinweise:

- Subsidiarität: zunächst eigene Ressourcen, dann Familie in Abhängigkeit von Verwandtschaftsgrad, Nachbarschaft, Ehrenamt
 - Pflegeversicherung als Teilkasko, zu der der Anspruchsberechtigte selbst beitragen muss, sollten dessen Mittel nicht ausreichen, auch engere Angehörige
 - Pflegeversicherung bezieht ausdrücklich familiäre, nachbarschaftliche und ehrenamtliche Hilfestrukturen mit ein
- (vgl. S. 120, S. 134)

5-3 Warum kann die demographische Entwicklung als die wesentliche Herausforderung für die Sozialpolitik gelten?

Antworthinweise:

- demographische Entwicklung: von der Bevölkerungspyramide zum „Bevölkerungspilz“
 - umlagefinanzierte Sozialversicherungssysteme: weniger Beitragszahler stehen mehr Anspruchsberechtigten gegenüber
 - höherer Bedarf an Fachkräften und Wunsch nach höherer Erwerbsbeteiligung stehen rückgehende Bevölkerungszahlen und mangelnden Ressourcen für Care-Arbeit gegenüber
- (S. 121, 123-124)

5-4 Beziehen Sie das „Sozialversicherungs-rechtliche Dreiecksverhältnis“ auf die Leistungserbringung in der Psychotherapie und gehen Sie dabei auf den Qualitätsaspekt ein.

Antworthinweise:

- Leistungsempfänger: Mensch mit psychischer Erkrankung oder Störung ist krankenversichert und hat damit Anspruch auf (die Bezahlung) eine(r) psychotherapeutischen Behandlung bei dem
- Leistungserbringer: Psychotherapeut erbringt Leistung, über deren Umfang, Qualität (s. u.) und Bezahlung er (bzw. die ihn kassenärztliche Vereinigung) mit dem
- Leistungs- oder Kostenträger, der Krankenversicherung eine Vereinbarung getroffen hat

Qualitätsaspekte:

- Strukturqualität: Psychotherapeut muss über Zulassung/Approbation verfügen
- Prozessqualität: Durchführung eines anerkannten Therapieverfahrens nach Plan und deren Dokumentation
- Ergebnisqualität: Erreichen des oder der Behandlungsziele

(vgl. Abb. S. 129, S. 129 ff., S. 133, S. 141)

5-5 Warum ist der Begriff „Hilfebedürftiger“ für Menschen, die Leistungen z.B. nach den Sozialgesetzbüchern erhalten, problematisch? Welche Alternativen sind aus welchen Gründen besser?

Antworthinweise:

- betont den passiven Aspekt, macht die Person zum Objekt von Hilfen; Leistungsempfänger ebenfalls eher passiv
- Anspruchsberechtigter: betont den rechtlichen Aspekt des Anspruchs auf verschiedene Leistungen
- Verständnis von Personen, die aktiv an der Verbesserung ihrer (gesundheitlichen oder sozialen) Situation mitwirken (vgl. „aktivierender Sozialstaat“) und deren Recht auf Beteiligung an der Maßnahmenplanung wird durch Begriffe wie *Leistungsberechtigter* oder *Klient* besser abgebildet

(vgl. S. 143)